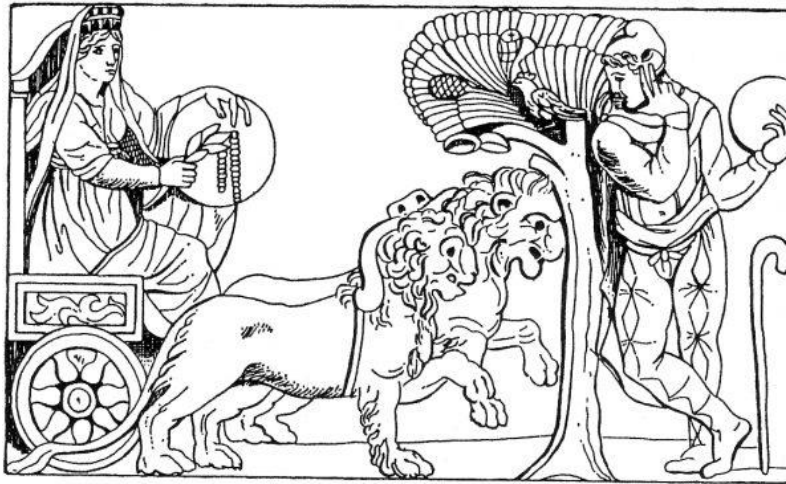


Der Kult der Kybele



Kybele

- ursprünglich phrygische Berg-, Natur-, Erd- und Muttergöttin
- Darstellung: Mauerkrone, (Wagen mit) zwei Löwen, geg. Zepter und/oder Schlüssel

Mythos

Die Geschichte von Kybele und Attis existiert in zahlreichen Versionen. Als ein weithin verbreitetes Grundgerüst, dem die meisten zugrunde liegen, kann man wohl folgenden Ablauf ansehen: Kybele war ursprünglich ein zweigeschlechtliches Wesen namens Agdistis. Dieses wurde von den Göttern (etwa Dionysos) kastriert, wodurch die nunmehr weibliche Kybele entstand. Aus den abgetrennten Genitalien indes entsteht ein Mandelbaum, der wiederum eine Frau befruchtet, die dann den Attis gebiert. Kybele liebt den gewissermaßen ihre männliche Seite darstellenden Attis, doch dieser betrügt sie mit einer Königstochter. Infolgedessen lässt sie ihn wahnsinnig werden, woraufhin er sich mit einem scharfen Stein (abermals) entmannt und an der Verletzung stirbt. Kybele fleht Zeus an, Attis wieder zum Leben zu erwecken, doch dieser gewährt lediglich das Wunder, dass der Leichnam nicht verwest. Auch im späteren Kult spielte die rituelle Selbstentmannung schließlich eine zentrale Rolle, insbesondere für die Galloi genannten phrygischen Priester.

Kult

- Kybele wurde von ab rund 1.000 v. Chr. in Phrygien (Zentralanatolien) als „Matar Kubile“ verehrt; Ursprünge reichen zweifellos noch weiter zurück (s.u.).
- Es handelt sich um einen ekstatischen, orgiastischen Kult, was Tanz und Gebrauch von Musikinstrumenten (vgl. Dionysien) ebenso umfasst wie rituelle Selbstverletzung, bis hin zur im Mythos begründeten Selbstentmannung mit Stein oder Tonscherbe, was die Funktion eines Fruchtbarkeitsritus erfüllt.

- Als Manifestation der Göttin galt ein schwarzer Meteoritstein, der 205 v. Chr. offiziell nach Rom verbracht wurde – man erhoffte sich davon, bezugnehmend auf eine Weissagung, den Sieg über Hannibal im 2. Punischen Krieg.
- Kult fristet zunächst ein Nischendasein, zumal die ekstatischen und mithin blutigen Riten weithin als anstößig empfunden wurden
- rituelle Selbstentmannung war untersagt; ebenso durften römische Bürger nicht Priester der Kybele werden.
- zunehmende Verbürgerlichung und Massentauglichkeit, dabei Entschärfung der kontroversen Elemente (auch Unterstützung durch Kaiser wie etwa Augustus)
- Kult hielt sich bis ins 5. Jahrhundert (d.h. recht lange), bis er gänzlich vom Christentum unterdrückt bzw. assimiliert wurde

Verbindungen zu anderen Religionen und Mythen

- Kybele wahrscheinlich fortentwickelte Form der Kubaba, bekannt als Stadtgöttin der hurritischen Stadt Karkemisch und schon in der sumerischen Königliste erwähnt: *„In Kisch wurde Kubaba, eine Schankwirtin, die das Fundament von Kisch gefestigt hat, ›König‹; sie regierte 100 Jahre.“*
- Gleichsetzung und Assoziation mit verschiedenen anderen Göttinnen wie etwa Gaia/Tellus, Rheia und Demeter
 - Gleichsetzung des Attis indes mit Adonis und Dionysos, auch Parallelen zu Mithras und anderen „sterbenden und auferstehenden Göttern“
- Begriff „Magna Mater“ wird seit der Moderne auch auf andere mediterrane Erd- und Muttergöttinnen ohne direkten Zusammenhang zu Kybele angewandt
- Einfluss des Kybele-Kultes auf andere Religionen:
 - deutliche Parallelen in Kult der Atargatis/Dea Syria (auch hier rituelle Selbstentmannung der Priester und Attis-Figur im Mythos)
 - Montanismus (christliche Strömung) praktizierte Selbstentmannung ebenfalls (wenn auch nicht als Fruchtbarkeitsritus, sondern als extreme Askese) – Gründer Montanus Überlieferungen zufolge ehemals Priester der Kybele
 - Maria als „Gottesmutter“ und Weiterführung des „Muttergöttinnen-Archetyps“ im Christentum wohl maßgeblich auf populären Kybele-Kult zurückzuführen

Verwendete/empfehlenswerte Literatur:

V. Haas, *Hethitische Berggötter und hurritische Steindämonen: Riten, Kulte und Mythen; eine Einführung in die altkleinasiatischen religiösen Vorstellungen*, Kulturgeschichte der antiken Welt 10 (Mainz am Rhein 1982)

H. Kloft, *Mysterienkulte der Antike: Götter - Menschen - Rituale*, Beck'sche Reihe: BsR - München : Beck, 1987 2106 (München 1999)

H.-K. Lücke – S. Lücke, *Antike Mythologie: ein Handbuch; der Mythos und seine Überlieferung in Literatur und bildender Kunst* (Wiesbaden 2005)